Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 8.

Mittwoch, 17. Januar 1855.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr. die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.



Fernere Bestellungen auf d. Bl. für das begonnene 1. Semester, wolle man, spätestens vor Ablauf dies. Mts., in bekannter Art machen und erneuern.

Brilon. Die Expedition.

Politische Rundschau.

Berlin, 11. Jan. Rußland wird niemals einen dauerhaften Frieden eingehen, niemals seinen Planen auf die „Erbschaft des kranken Mannes“ aufrichtig entsagen, so lange ihm nicht die Hoffnung auf die Unthätigkeit oder doch auf die Uneinigkeit und Spaltung Deutschlands entschieden entrissen ist! Nur wenn Deutschland, das Herz des Welttheils, fest zusammenhält und mit England, das für das europäische Festland stets die Sache des Gleichgewichts und die Staaten-Unabhängigkeit vertheidigt hat, im festen Bunde bleibt, nur dann hat — wie der General von dem Kneſebeck 1814 in seiner „Denkschrift“ für den wiener Congreß weiter ausführte — Europa auf einen dauernden und gerechten Frieden begründete Aussicht.

— Ungeachtet aller Friedens-Aussichten herrscht im Kriegs-Ministerium fortwährend eine Thätigkeit, welche auf eine Mobilmachung der Armee in Kurzem schließen läßt. Erfreulich ist, daß man dabei auch an solche Zweige der Militär-Verwaltung denkt, die früher sehr vernachlässigt wurden. Wir meinen die Ausrüstung der Feld-Lazarethe, in Betreff von neuen Transport-Wagen für Schwer-Verwundete, neuen zweckmäßigen Medicin- und Bandagen-Wagen, Tragbahren, Signal-Laternen und vielen anderen Gegenständen, an denen bisher Mangel war. Da in den Provinzen die Fahrzeuge nicht schnell genug angeschafft werden können, so haben mehrere hiesige Wagenbauer große Aufträge unter der Bedingung bekommen, daß die Arbeiten bis zum 15. März abgeliefert werden müssen. Bereits ist sogar an alle General-Commando's der Befehl abgegangen, für jedes Armee-Corps eine Krankenwärter-Compagnie zu errichten, welche zum Transport der Verwundeten bestimmt sind.

Berlin, 12. Jan. Gestern hat in Bethanien die Wahl einer Oberin, an Stelle des Fräuleins von Rantzau, Statt gefunden. Wie wir hören, ist die Wahl des Couratoriums auf die Gräfin Anna zu Stolberg-Wernigerode gefallen. — Man ist gespannt, wie sich die Seemächte durch Lord J. Russell's Verhandlungen in Paris zu Oesterreich stellen werden, das im Hinweis auf die von Preußen verweigerte Mobilmachung und auf Rußlands Bereitschaft zum Frieden unthätig bleibt und die Zusammenziehung der russ. Militärmacht in der Krim ermöglicht. Die Rede Napoleon's an die Garde vom 9. d. M. und die Blocade-Erklärung gegen die russ. Häfen des schwarzen und des asow'schen Meeres deuten wahrlich nicht auf Frieden.

Magdeburg, 11. Jan. Obgleich an förmliche Werbe-Bureaux für die engl. Fremden-Legion in unserer Stadt nicht wohl zu denken ist, so sind dennoch auch hier bereits polizeiliche Vorkehrungen gegen diese Werbungen getroffen, und man bemerkt namentlich eine schärfere Controle des Fremdenverkehrs auf den hiesigen verschiedenen Eisenbahnhöfen. Dagegen sind einige Aerzte aus unserer Stadt und deren Umgegend in russ. Dienste getreten und, wie verlautet, bereits nach Rußland abgegangen.

Sangerhausen, 8. Jan. Gestern fand im preußischen Hofe hierselbst die Actien-Zeichnung für die von Halle über Eisleben, Sangerhausen, Nordhausen ꝛc. nach Kassel zu errichtende Eisenbahn Statt.

München, 9. Jan. Das Kriegs-Ministerium hat 40,000 Stück Feldkessel in der Mannhart'schen Eisenfabrik dahier bestellt.

München, 12. Jan. Die Regierung verlangt von den Kammern einen Credit zur Deckung der Zahlungs-Rückstände für Kriegslasten und zur Bereithaltung, eventuell zur Mobilmachung der Armee, um den Anforderungen des Bundes entsprechen zu können. Dagegen hat die Regierung den Gesetzentwurf, die Kosten der Expedition in Kurhessen betreffend, zurückgezogen.

Aus Mitteldeutschland, 8. Jan. Der von der Bundes-Versammlung zur Begutachtung des preuß. Antrages wegen Aufhebung der Spielbanken ernannte Ausschuß hat es sich zuvörderst angelegen sein lassen, über die in den verschiedenen deutschen Bundesstaaten bestehenden Spielbanken Ermittelungen einzuziehen, deren Resultat im Wesentlichen auf Folgendes hinausläuft: In einigen Bundesstaaten, namentlich in Oesterreich, in Würtemberg und anderen, hat man gar kein solches Unternehmen geduldet. Spielbanken von größerer Bedeutung bestehen in Aachen (bereits aufgehoben), Baden-Baden, Wiesbaden, Ems und Homburg v. d. Höhe. Von minder großer, aber immerhin gefährlicher Bedeutung ist das Spiel in zahlreichen Badeorten, als in Kissingen, Langenschwalbach, Schlangenbad, Pyrmont, Nauheim, Neudorf u. a. Die dermaligen Pachtverträge sind zum Theil für eine bestimmte Reihe von Jahren geschlossen, zum Theil lauten sie auf unbestimmte Zeit und behalten den Regierungen ein unbeschränktes Aufkündigungsrecht vor. Auch sind an einigen Orten von den Spiel-Unternehmern theils baare Vorauszahlungen auf das Pachtgeld, theils Bauten zum Besten des Badeortes bewirkt worden. Trotz dieser verschiedenen, theilweise schwierigen Verhältnisse soll der Ausschuß doch geneigt sein, sich für den preuß. Antrag zu erklären, da derselbe nur die Errichtung neuer Spielbanken sofort untersagt, die Aufhebung der bestehenden aber erst in einem näher zu bezeichnenden Zeitpunkte angeordnet haben will.

Wien, 9. Jan. Die gestern angezündeten Friedenspfeifen sind verraucht, und in den hohlen Köpfen ist etwas Asche zurückgeblieben. Das ganze Friedens-Geschnatter wurde durch Depeschen veranlaßt, die Fürst Gortschakoff am Morgen des 6. Jan. aus Petersburg erhalten hat, welche die Ankunft Paskiewitsch's dort melden, die Empfangs-Bestätigung der gemeldeten Auslegung der Garantie-Punkte und anderweitigen Anträge des russ. Cabinets enthalten, die Fürst Gortschakoff vorgestern Mittags dem Grafen Buol mittheilte. Da den geschlossenen Verträgen zufolge das österreichische Cabinet Anträge des russ. Hofes nicht annehmen kann, ohne dieselben zur Kenntniß der Westmächte zu bringen, so veranstaltete Graf Buol eine Conferenz mit Bourqueney und Westmoreland, bei der auch Gortschakoff zugegen war und bei welcher die Vertreter der Westmächte erklärten: daß diese russ. Gegen-Vorschläge nach ihrer eigenen persönlichen (Bourqueney's und Westmorelands) Auffassung mit den von ihren respectiven Höfen aufgestellten Grundsätzen nicht in directem Widerspruche zu stehen schienen, ihre gemessenen Instructionen ihnen jedoch darauf einzugehen nicht erlaubten, sondern dieselben an ihre Regierungen zu berichten sich veranlaßt sehen, deren Annahme jedoch, wie Baron Bourqueney ohne Umschweife erklärte, sehr fraglich sein dürfte.

— 10. Jan. Wie wir hören, sollen andererseits, und zwar von französisch-englischer Seite, Schwierigkeiten gegen den jetzigen Eintritt Preußens in sehr bedenklicher Weise erhoben worden sein, indem nämlich geltend gemacht wurde, daß an Conferenzen, welche das Resultat der entschiedenen Haltung der seit dem Notenaustausch vom 8. Aug. gemeinsam verbundenen drei Mächte sind, sich auch nur diese betheiligen können und jene Früchte ernten sollen, die, falls die russ. Anträge vom 7. d. M. in Paris und London ge-

nehmigt werden sollten, der wohlverdiente Lohn ihrer an Geld und Truppen gebrachten Opfer sind.

Heute wird mit großer Bestimmtheit versichert, daß Preußen jetzt, wo die letzten Entschließungen des petersburger Cabinets natürlich auch in Berlin schon mehrere Tage bekannt sein müssen, doch noch nachträglich seine Bereitwilligkeit, dem December-Vertrage beizutreten, ausgedrückt habe.

In Preßburg sind am 7. d. M. die Jesuiten feierlich in die Salvatorkirche, die sie vor 81 Jahren unter Kaiser Joseph verlassen mußten, wieder eingeführt worden.

Wien, 11. Jan. Den Jesuiten, für die sich insbesondere der Fürst Primas von Ungarn sehr angelegentlich verwendet, soll in Oesterreich wieder ein Gymnasium, und zwar das in Sanct Pölten, übergeben werden.

Turin, 11. Jan. Man behauptet, der Beitritt Piemonts zu dem engl.-franz. Bündnisse sei unterzeichnet. Der Minister des Auswärtigen, Dabormida, hat seine Entlassung eingereicht. Herr v. Cavour, welcher vorläufig das Portefeuille der Finanzen beibehält, ersetzt ihn.

Es gereicht uns zur Freude, melden zu können, daß die sardinische Regierung das Protocoll vom vorigen April unterzeichnet hat und dadurch dem Bündnisse der Westmächte beigetreten ist. Dieser wichtige Schritt ward in Gemäßheit des 5. Artikels der am 10. April 1854 zwischen England und Frankreich abgeschlossenen Convention gethan. Es stellt 15000 Mann.

Paris, 11. Jan. Der Moniteur meldet, daß der General Niel, der bekanntlich die Belagerung von Bomarsund leitete, nach der Krim geht. Dies hat in so fern große Bedeutung, als es beweis't, daß man nicht im Geringsten daran denkt, die Unternehmungen gegen Sebastopol einzustellen. Man will im Gegentheil daraus ersehen, daß man den Krieg energischer fortführen wird, als bisher. — Seit zwei Tagen hat sich im gesetzgebenden Körper eine starke Opposition gebildet. Es scheint, daß unsere Herren Deputirten den Augenblick für geeignet halten, zu beweisen, daß sie auch das Recht haben, ein Wort mitzusprechen. Das Budget und die außerordentlichen Ausgaben des verflossenen Jahres sollen Gelegenheit zu diesen Oppositions-Gelüsten geben. Der größte Theil der Mitglieder des gesetzgebenden Körpers findet nämlich, daß man etwas zu leichtsinnig gewirthschaftet hat, und will deßhalb seine Unzufriedenheit zu erkennen geben.

— Nach einem von einer amtlichen Person ausgehenden Schreiben aus London hat der Herzog v. Newcastle bestimmt versichert, daß die britische Regierung im Stande sein werde, bei der am 23. Jan. Statt findenden Eröffnung des Parlaments demselben die Nachricht von einer weit großartigeren Waffenthat der verbündeten Heere zu geben, als die Schlachten an der Alma und von Inkerman waren; natürlich könnte hier nur die Erstürmung und Eroberung von Sebastopol gemeint sein.

Paris, 12. Jan. Die Jesuiten haben dahier seit Kurzem ein religiöses Wochenblatt: „l'Etendard catholique", gegründet. — Die Unterzeichnung des Anlehens hat einen fabelhaften Erfolg — es ist eine wahre Speculation geworden. Die Unterzeichnungen von 500 Franken werden genügen, die ganze Summe zu decken, und die gesammten Unterzeichnungen dürften sich auf 1500 Millionen belaufen. — Isaak Pereire ist zum österreichischen Baron ernannt worden. — In den Communalschulen für junge Mädchen sind alle Nadelarbeiten eingestellt und durch Charpiezupfen ersetzt worden.

Paris, 13. Jan. Der heutige Moniteur meldet, daß die Blocade der russ. Häfen des schwarzen Meeres mit dem 1. Febr. beginnt.

Aus **Turin** wird gemeldet, daß dort gestern (12.) Mittags die Königin-Mutter **Maria Theresia** nach kurzer Krankheit gestorben ist.

[Königin Maria Theresia Francisca Josepha Johanna Benedicta, Erzherzogin von Oesterreich, geb. am 21. März 1801, war eine Tochter des verstorbenen Großherzogs Ferdinand III. von Toscana; am 30. Sept. 1817 mit König Karl Albert von Sardinien vermählt, war sie Witwe seit dem 28. Juli 1849.]

London, 12. Jan. In einem zahlreich besuchten Meeting in Westminster wurde vorgestern folgender Beschluß einstimmig angenommen: „Indem die hier Versammelten ihre Sympathieen für die tapfere, gegenwärtig in der Krim gebforte Armee aussprechen, können sie nicht umhin, einen großen Theil der Leiden, der Krankheits- und Sterbefälle des Heeres der schlechten Verwaltung der Regierung, der Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit der Behörden beizumessen." Eine in diesem Geiste gehaltene Petition an die Königin wurde aufgesetzt und soll dem Earl v. Derby zur Uebergabe anvertraut werden.

St. Petersburg, 14. Jan. Fürst Menschikow meldet aus Sebastopol vom 8. Jan., die Lage der Dinge habe sich unter den Mauern der Stadt nicht verändert. Am nämlichen Tage sei tiefer Schnee gefallen. In der Nacht vorher wären zwei kleine Ausfälle gegen die engl. und franz. Laufgräben unternommen worden; bei dem ersten sei der Feind unerwartet überfallen worden und habe einen fühlbaren Verlust erlitten. Den Russen seien drei Mann getödtet und acht verwundet worden.

Warschau, 5. Jan. Capitän Jesmowitsch ist mit 10,000 vortrefflichen Büchsen, bei deren Construction alle neuerfundenen Verbesserungen angewandt sind, eingetroffen. Er hat dieselben in Belgien gekauft, wohin er ausdrücklich zu diesem Zwecke gesandt worden war.

Warschau, 14. Jan. Durch einen aus St. Petersburg eingetroffenen Befehl ist nunmehr auch die Ausfuhr von Weizen und allen anderen Lebensmitteln, deren Ausfuhr bisher noch gestattet war, verboten worden.

Kischenew, 8. Jan. Ein russ. Ukas sperrt die moldau-walachischen Gränzen für den Verkehr ab. Nicht einmal russ. Unterthanen wird die Rückkehr gestattet. — Der Staatsrath Kotzebue ist hier angekommen.

Konstantinopel. Briefen aus dem engl. Lager zufolge wird es in den ersten Wochen d. J. vor Sebastopol wahrscheinlich sehr stille hergehen. Die ganze Expedition scheint ein Winterschläfchen halten zu wollen; doch glaubt man, daß, wenn das Wetter die Unternehmung begünstigt, nächstens von Odessa her Kanonendonner gehört werden wird. — General Canrobert hat den hiesigen franz. Geschäftsträger brieflich aufgefordert, den franz. Handelsstand davon in Kenntniß zu setzen, daß die tatarische und muselmännische Bevölkerung der Krim nach Eupatoria geflüchtet sei, welches jetzt 35,000 Einwohner enthalte und wo es an Lebensmitteln fehle. Es werde daher eben so menschlich wie gewinnbringend sein, einige Sendungen von Lebensmitteln dorthin zu befördern.

Konstantinopel, 5. Jan. Am 3. Jan. haben die Franzosen das Feuer gegen die Mast-Bastion eröffnet.

Belgrad, 30. Dec. Der serbische Hof wird sich für einen offenen Anschluß an Oesterreich demnächst entscheiden; die schon dermalen vor sich gegangene Personal-Veränderung im Ministerium kann als ein sicherer Vorbote einer vollständigen Schwenkung der serbischen Politik nach Oesterreich hin betrachtet werden.

Mittheilungen aus den Kreisen.

Brilon. In Brüssel sind seit einiger Zeit Fünffrankenstücke im Umlauf, welche man auf künstliche Weise ausgehölt und mit Zink oder Antimon ausgefüllt hat. Sie lassen sich von den echten nur durch den Klang, der nicht so silberrein ist, unterscheiden.

Eine Aetnafahrt.

(Von Otto Speyer.)

(Fortsetzung.)

Denn gewaltige lose Massen von Asche und Bimsstein, durch breite Risse unterbrochen, umlagern ihn verrätherisch von allen Seiten. Ein Stoß mit dem Fuße, ein darauf geschleudertes Lavastück reißt ganze Lagen in den Abgrund, die mit dumpfem Rollen und Poltern hohlen und hohleren Schalles in der Tiefe verschwinden, aus der oft erst nach vielen Secunden ein ferner Ton wie ein Echo die endliche Ankunft auf dem Boden, vielleicht das Versinken in den kochenden Lavamassen auf dem Grunde dieses Höllenkessels verkündet. Dieser Hauptkrater hat seine kreisförmige Gestalt bewahrt. Welches seine Ausdehnung sei, wage ich nicht zu bestimmen; jedenfalls übertrifft sie die des neuen Kraters des Vesuv um das Drei- oder Vierfache, und es möchte leicht eine halbe Stunde nöthig sein, um ihn ganz zu umgehen. Bis zu einer Tiefe von etwa hundert Fuß senken sich die Wände, von Asche und Bimsstein gebildet, in regelmäßiger Trichterform - abwärts, dann beginnt der senkrechte Felsschlund, aus dessen nackten, vom Feuer roth gebrannten Seiten zahllose Zacken und Spitzen hervorragen. Das Auge verliert sich in der düstern bodenlosen Tiefe, ohne den Grund erreichen zu können. Aus der Mitte steigt eine mächtige senkrechte Säule weißblauen Rauches unhörbar und ununterbrochen aufwärts. Nur oben, wo der Morgenwind sie trifft, ballt sie sich zu allerlei seltsamen Knäueln zusammen, in unaufhörlichem Wechsel die phantastischsten Gestalten bildend. Tief aus dem untersten Grunde, aus den Eingeweiden des Berges, dringt von Zeit zu Zeit, in ungleichen Zwischenräumen, ein dumpfes Stöhnen, ein Ton von so unirdischem Klange, daß wir unwill-

fallen. In der
franz. Laufgrä-
partet überfallen
seien drei Mann
0 vortrefflichen
ngen angewandt
er ausdrücklich
eingetroffenen
anderen Lebens-
orden.
chischen Gränzen
ie Rückkehr ge-
wird es in den
hergehen. Die
en; doch glaubt
stens von Odessa
ert hat den hie-
Handelsstand da-
ische Bevölkerung
Einwohner ent-
en so menschlich
teln dorthin zu
n. haben die
n eröffnet.
nen offenen Au-
alen vor sich ge-
sicherer Vorbote
esterreich hin be-
ell.
ünffrankenstücke
gehölt und mit
von den echten
erscheiden.
nd Bimsstein,
rrätherisch von
f geschleudertes
mit dumpfem
s in der Tiefe
den ein ferner
Boden, vielleicht
m Grunde die-
seine kreisför-
sei, wage ich
neuen Kraters
möchte leicht eine
n. Bis zu ei-
ände, von Asche
form - abwärts,
nackten, vom
Spitzen hervor-
odenlosen Tiefe,
Mitte steigt eine
örbar und un
nwind sie trifft
n, in unaufhör-
end. Tief aus
Berges, dring
, ein dumpfes
ß wir unwill-

kürlich davon zusammenfahren und uns die Luft ankommt, trotz der beruhigenden Versicherungen des Führers, dem drohenden Ungethüm der Tiefe den Rücken zu wenden und vor dem Zorne des murrenden Enceladus unser Heil in der Flucht zu suchen.

Wir kehrten zu dem verlassenen Standpunkt zurück, der den freiesten Blick über die nächste Umgebung wie in die weiteste Ferne darbot. Und in der That, es war hohe Zeit. Schon war das glühende Roth des Osthimmels in leuchtendes Orangegelb übergegangen, und eben erhob sich der obere Rand der Sonnenscheibe über Cap Spartivento aus den Fluthen des jonischen Meeres. Und nun begann ein Schauspiel, das keine Feder zu schildern, ja keines Malers Pinsel darzustellen vermag. Im prachtvollsten Hellpurpurroth, wie das reinste Brillantfeuer, stieg, gleichfarbige Strahlen werfend, der Sonnenball über den Horizont. Eine Decke schimmernden Goldes lagerte sich über das östliche Meer; wunderbar leuchteten die weißen Dampfmassen, von den rothen Strahlen durchzuckt oder sie spiegelartig reflektirend. Die Krystalle des Bodens schimmerten in blendendem Lichte; alles andere aber lag noch in tiefem Dämmerungsgrau, ja unten lagerte die Nacht noch schwarz auf Thal und Ebene. Nur in riesigen Umrissen erschien — scheinbar dicht unter uns — die Halbinsel Calabriens, über deren hohe Berge hinweg wir jenseits tief in den Meerbusen von Tarent hineinblickten, und diesseits die lange von zahllosen Buchten gefurchte Felslinie der Ostküste von Sicilien von dem Faro und den gegenüberliegenden Felsen der Scylla bis zum Cap Passaro im äußersten Süden.

Als ich mich umwandte, gegen Westen zu schauen, da trat mir eine Erscheinung entgegen, die mir, so oft ich davon hatte reden hören, dennoch einen unwillkürlichen Ausruf des Staunens und der Bewunderung entriß. Ueber der dunkeln Fläche der Insel, auf der äußersten Woge des libyschen Meeres schwebend und hoch am Horizonte emporsteigend, erschien ein mächtiges, kegelförmiges Gebilde von tief veilchenblauer Farbe, mit goldenem Rande umsäumt. Es war das Schattenbild des Aetna selbst, von den dichten, feuchten Luftschichten des Westens in festen und bestimmten Umrissen abgespiegelt. Als die Sonne allmählig am östlichen Horizonte emporstieg, sank zwar der Schattenkegel tiefer und tiefer herab; aber als seine Basis bereits den Fuß des Berges berührte, ragte die Spitze noch weit über die Westküste der Insel in das blaue Meer hinein. Und als sie sich allmählig zurückzog und die Sonne aufzugehen anfing für die Bewohner Siciliens, da war es wunderbar anzusehen, wie die Hochgipfel der Gebirge als leuchtende Punkte und Flecken auf dem dunkeln Grunde der Thäler und Ebenen und niedern Hohenzüge erschienen, wie man wohl mit bewaffnetem Auge die beleuchteten Bergspitzen in der dunkeln Fläche des Mondes nahe dem erhellten Rande erblickt. Deutlich erkannte man die wilden Höhen von Madonnia, die mächtigen Rücken des Bosco di Coronia, endlich den Umbilicus Siciliæ, die blühenden Gefilde der alten Enna (Castrogiovanni.)

Die Luft war von einer, wie uns der Führer versicherte, selbst in dieser Breite, in dieser Jahreszeit und an dieser Stelle unerhörten Klarheit und Durchsichtigkeit. Kein Wölkchen trübte den Himmel. Klar und scharf lag das Riesendreieck der ganzen Insel vor unsern Augen, einer ungeheuern Reliefkarte vergleichbar. Berge und Thäler, Schluchten und Hochflächen, Felsen und fruchtbare Ebenen — ein Blick umfaßte Alles. Ringsher leuchtete die blauschimmernde Meeresfluth; von einem Ende zum andern erschienen die langhin ziehenden Ketten der Gebirge, von den Quellen zur Mündung die zahlreichen Flüsse, von denen wir aus dieser Ferne freilich wenig mehr als die Windungen der Thäler gewahren konnten. Die beiden Hauptstädte, Palermo und Messina selbst verbergen sich zwar hinter ihren hohen, dicht umlagernden Bergamphitheatern, aber deutlich erkannte das Auge die nahen Vorgebirge, Castrogiovanni, Caltagirona, Terranuova, und zahllose andere Städte und Städtchen erschienen wie weiße Punkte und Flecken im Innern, während längs der Ostküste deutlicher und schärfer erst das romantische Klippenschloß Sant Alessio, dann Taormina auf seinem Felsenberge mit seinem wunderbar märchenhaften Trümmergemisch von arabischen Palästen, griechischen Theatern, römischen Piscinen und normännischen Castellen und Mauerzinnen, weiterhin die dörferbesäete blühende Küste, Aci Reali mit den Steinklippen der Cyclopen, südlich die Kuppeln und Plätze von Catania, die weit in's Meer hinaustretende Landspitze von Augusta, endlich die weißen, wogenumgebenen Häuser von Syracus erschienen. In unendlicher Ferne und doch deutlich erkennbar hob sich die Felseninsel Malta aus den südlichen Fluthen.*) Nördlich verfolgte das Auge die calabresische Küste bis weit in den Busen von Policastro hinein. Reggio und das Felsvorgebirge der Scylla mit seinen malerisch gruppirten Häusern schienen dicht vor unsern Füßen zu lagern.

Zu der blühenden, blendenden, glanzvollen Ferne bildete der düsterschwarze Lavamantel des Aetna rings um uns her einen scharfen und furchtbaren Gegensatz: mitten im Leben das Bild des starren Todes, eingefaßt gleichsam von dem schützenden grünen Mantel der Waldregion, die wie ein breiter lebendiger Gürtel die regione deserta von der fruchtbaren, bevölkerten trennt. Aber drohend erheben sich noch am Rande der letzteren die kleinen nackten, oben abgeflachten und geöffneten Kegel, mahnend, wie Tod und Vernichtung auch weit von dem schaurigen Centralheerde inmitten der Wohnungen der sorglosen Menschen ausbrechen könne. Wie breite dunkle Bänder ziehen die Lavaströme abwärts, die Waldregion durchbrechend bis in die blühende Ebene von Catania, oder die Fluthen zurückdrängend, bis in den Busen des Meeres selbst, wo sie zu schwarzen Vorgebirgen erstarrten. Erscheinen doch selbst die liparischen Inseln, die dort im Norden wie schwarze Flecken die glänzende blaue Fläche unterbrechen, gleichsam als vorgeschobene Posten des grimmen Elementargeistes, der hier oben seine Residenz aufgeschlagen hat. (Forts. folgt.)

*) Nicht wenige Aetnafahrer behaupten, die afrikanische Küste erblickt zu haben. Vielleicht wurden sie, wie es uns von einem Vorgebirge bei Sciacca aus erging, durch eine eigenthümlich gestaltete Nebelbank getäuscht. Wenigstens gelang es uns nicht einmal, trotz der außerordentlichen Durchsichtigkeit der Luft, der weit näheren Insel Pantellaria ansichtig zu werden. Auch bestätigte uns Dr. Gemellaro, daß weder er noch irgend einer seiner Freunde je die tunesische Küste vom Aetna gesehen habe. Die direkte Entfernung beträgt fünfzig deutsche Meilen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Bekanntmachung der Königlichen Regierung.
Wiederholter Aufruf zur Hülfe.

Das unterzeichnete Comitee hat die Genugthuung gehabt, daß seine bisherigen Bemühungen nicht ohne Erfolg geblieben. Es hat nur des Aufrufs in Nr. 203 dieser Zeitung bedurft und schon sind uns zur Unterstützung der durch die Wasserfluthen im Regierungs-Bezirke Posen Verunglückten sehr reichliche Spenden geworden.

Inzwischen aber hat sich auch hier der wirkliche Schaden und die wirklich entstandene Noth immer größer und klarer herausgestellt.

Schon am 30. Juni und 1. Juli setzten in den Kreisen Kröben, Krotoschin, Adelnau und Pleschen, zum Theil auch im Kreise Wreschen wolkenbruchartige Regengüsse die Feldmarken vieler Ortschaften, selbst an den höher gelegenen Stellen unter Wasser. Das gemähete Heu wurde fort gerissen, das auf dem Halm befindliche verschlämmt und das Getreide zu Boden geschlagen. Schon damals ward die Aussicht auf eine reichliche Ernte zum großen Theil vernichtet.

Während aber die Wassermassen wegen mangelnder Vorfluth sich nur sehr langsam verliefen, strömte abermals am 8., 12. und 13. Juli c. auf die noch überschwemmten Gegenden anhaltender Regen herab. Große Flächen Landes, namentlich in den Kreisen Kröben, Adelnau und Pleschen, glichen nur einem einzigen Wasserspiegel. Kleine Flüßchen, wie die Lutynia, Orla, Dombrosna, schwollen zu Strömen an, rissen mehr als die Hälfte der Brücken mit sich und machten die Wege unpassirbar. Mehrere Menschen wurden in den Wellen begraben. Der Roggen und Weizen auf den überschwemmten Flächen wurde fast ganz vernichtet, Kartoffeln und Kraut der unausbleiblichen Fäulniß Preis gegeben.

Es blieb den Verunglückten nur noch die Hoffnung auf einen geringen Ertrag des Sommergetreides.

Doch das Unglück sollte vollendet, die Kalamität noch eine allgemeinere werden.

Am 18. und 19. August d. J. überflutheten neue Regengüsse die Wiesen und Aecker noch höher und in noch größerer Ausdehnung, als vorher. Viele Ortschaften standen ganz unter Wasser, die Stadt Adelnau befand sich außer aller Kommunikation. Alle Niederungen an der Warthe, der Prosna, der Obra waren hoch überschwemmt. Die Wassermassen fanden Wochen lang keinen Abfluß, und wo sie schwanden, verbreiteten sich faule Ausdünstungen weithin in die Luft. Von dem weniger und mühsam eingebrach-

ten Getreide, verdarb noch Vieles in den Scheunen oder Miethen durch das eindringende Wasser, und auch die Sommerung und Nachmath, die letzte Hoffnung! war meistens dahin. An den höher belegenen Stellen jener Kreise, welche durch förmliche Ueberschwemmung nicht leiden konnten, hat der fortdauernd herabströmende Regen ähnliche Wirkung geäußert: die Roggen-Ernte vielfach, die Weizen-Ernte total verdorben, den Sommerfrüchten unendlichen Schaden gethan, die Kartoffeln ganz zerstört, oder so krank gemacht, daß sie nicht aufzubewahren sind.

Eine Ernte zum Werthe von mehreren Millionen Thalern in mehreren Kreisen ist zum größeren Theile verloren; der Ausbruch von Krankheiten unter Menschen und Vieh ist bereits gemeldet; es fehlen zum großen Theile die Nahrungsmittel; das Vieh hat theilweise schon verstoßen werden müssen, und jetzt steht der Eintritt der rauheren Jahreszeit mit noch drohendern Folgen bevor.

Es gilt daher auch bei uns der Milderung schwerer Leiden, der Abwendung eines wirklichen Nothstandes; es thut auch hier eine baldige umfassende Hülfe dringend Noth.

Es kann darum auch das unterzeichnete Comitee, dessen Zweck ist, für die Gaben der Liebe an die Nothleidenden im Regierungsbezirke Posen einen Centralpunkt zu bilden, nicht umhin, an Alle, die es können, den Ruf zu wiederholen: „Helfet noch ferner auch uns zur Bekämpfung der Noth; gebet, was Ihr zu geben vermögt; auch das kleinste Scherflein wird willkommen sein.“ Zugleich aber bitten wir alle Kreisbehörden und größere Stadtgemeinden um Bildung von Special-Comitees zur Einsammlung milder Gaben auch für die Nothleidenden in unserem Regierungsbezirke und um Ueberweisung der gesammelten Beträge an das unterzeichnete Comitee.

Zur Empfangnahme von Beiträgen ist fernerhin die Expedition dieser Zeitung, sowie jeder der Unterzeichneten, insbesondere der mitunterzeichnete Major a. D. v. Treskow, bereit.

Unter Mitwirkung der hiesigen Königlichen Regierung wird bereits festgestellt, wo die Noth am größten, und welche Hülfe die angemessenste sei, und werden wir seiner Zeit nicht säumen, über das Empfangene Rechnung zu legen. Die Redaktionen aller Deutschen und Polnischen Zeitungen werden um unentgeltliche Aufnahme auch dieses wiederholten Aufrufs gebeten.

Posen, den 29. September 1854.

Das Comitee zur Unterstützung der durch die Wasserfluth Verunglückten im Regierungs-Bezirk Posen.

Bielefeld. Dr. Cegielski. Kaatz. v. Kries. v. Curcewski. Nanmann. v. Prittwitz. W. v. Treskow.

* * *

Aus dem vorstehenden wiederholten Aufrufe zur Hülfe ist zu ersehen, wie groß und umfassend der Schaden ist, von welchem ein großer Theil des Regierungs-Bezirks Posen durch die ungewöhnlichen Regengüsse des diesjährigen Sommers heimgesucht worden, und daß auch hier der Eintritt eines wirklichen Nothstandes leider in Aussicht steht.

Wir vertrauen zu dem vielfach und namentlich auch bei der Sammlung für die Wasserbeschädigten Schlesiens bewährten Wohlthätigkeitssinne der Einwohner unseres Bezirks, daß Jedermann gerne bereit sein wird, zur Linderung des großen Nothstandes unserer Mitbrüder im Posen'schen nach Kräften beizusteuern und bemerken, daß von den Landraths-Aemtern, Magisträten und Bürgermeistern freiwillige Gaben für die Beschädigten entgegengenommen werden, welche von uns zur Empfangnahme und Abführung an unsere Hauptkasse zur demnächstigen Weiterbeförderung an das Unterstützungs-Comitee in Posen angewiesen worden sind.

Arnsberg, den 21. Dezember 1854.

HENRY-FEDERN.

Importirt in Deutschland.

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die alleinige Haupt-Verkaufs-Niederlage der so berühmten und preiswürdigen *Henry-Federn*, zufolge Annonce der Herren **Gebrüder Rothschild** in *Cöln* in der Kölner Zeitung, für den

Kreis Brilon und das Fürstenthum Waldeck

übernommen habe.

Diese Federn sind eine nach der andern mit der Hand und einzeln durch die berühmtesten Arbeiter angefertigt. Sie bieten eine große Garantie von Erhabenheit und Vorzüglichkeit über die Fabrikate von Eisen und gewöhnlichem Stahl dar.

Die *Henry-Federn* sind die Quintessenz des reinsten Stahls und ihre Fabrikationsweise, die einzelne Einsetzung jeder ihrer Spitzen, bietet die Sicherheit, für die Qualität derselben, wie für das betreffende Metall einer einzigen Feder, welches aller schädlichen Einwirkung der Dinte widersteht, so zu garantiren: daß eine dieser mit der Hand gefertigten *Henry-Federn* dauerhafter ist, als 20 gewöhnliche Metallfedern.

Die Spitzen der *Henry-Federn* sind dreifach verschieden, nämlich: feine, mittelfeine und breite, was deren Gebrauch zu jeder Handschrift und jeder Schreibart bestimmt und wozu es zur Ueberzeugung nur eines Versuchs bedarf.

Der Verkaufspreis der *Henry-Federn* ist auf:

Frs. 3.— oder 24 Sgr. oder fl. 1. 24 kr. per 1 *Gross à* 12 Dutzend.
„ 1.65 c. „ 13½ „ „ —. 48 kr. „ ½ „ „ 6 „

festgesetzt.

Durch ihre Regelmäßigkeit und Dauerhaftigkeit sind diese *Henry-Federn* besonders von großem Werthe für Geschäfts- und Administrations-Bureau's, sowie zum Gebrauche in Schulen sehr zweckmäßig.

Den Detail-Verkauf der Henry-Federn, habe ich dem Herrn J. J. Calm in Arolsen und Hrn. Albert Röhr in Corbach übergeben.

33.) Brilon. **M. Friedländer.**

Verkauf.

Im Wege der Exekution sollen nachstehende Gegenstände: 2 Kühe, 6 Schafe, 1 Tisch, 1 Wanduhr, am 26. Januar c., Morgens 11 Uhr, bei dem Wirth Könitz zu Giershagen an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden, wozu Kaufliebhaber einladet.

Brilon, 15. Jan. 1855.

Königl. Kreisgericht, Abth. I.

34.

Frucht- Oel- und Branntwein-Preise.

Neuß, 13. Jan. 1854.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen	3	22	—
Roggen	2	27	—
Wintergerste	1	26	—
Sommergerste	1	26	—
Buchweizen	2	13	—
Hafer	1	10	—
Erbsen	3	10	—
Rübsamen	5	—	—
Kartoffeln	1	5	—
Heu per Ctr.	—	27	—
Stroh per Schock	5	—	—
Gereinigtes Oel	46	15	—
Rüböl per Ohm	45	15	—
Branntwein per Ohm	24	—	—

Getreide bei schwacher Zufuhr ohne Aenderung. Rüböl ebenfalls unverändert.

Zur gefälligen Beachtung!

Alle für den Sauerländischen Anzeiger bestimmten Anzeigen werden gegen Entrichtung von einem Drittel der betreffenden Gebühren auch in den bei uns seit dem 3. Jan. 1852 erscheinenden **Waldeckschen Anzeiger** auf besonderes Verlangen der Inserenten aufgenommen.

Die Exped. des Sauerl. Anz.

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.